

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu aus der hl. Eucharistie. Vom Tabernakel aus leitete er auch die Gnadenbäche über alle Gefilde seines Wirkungsraumes und weckte so die schlummernden Reime zu blühendem Leben. Alles erneuern in Christo, das war der Sehnsuchtsruf seines gottgeweihten Herzens. Im Dienste des Allerhöchsten war ihm kein Opfer zu groß. Er ist einer, der die Liebe hat und das Kreuz nicht scheut, den selbst die via dolorosa nicht schreckt, wie uns

sein Wahlspruch lehrt, den sich auch jeder Jugendbildner täglich vorbeten sollte: „O ewiges Wort Gottes! Lehre mich großmütig zu sein: dir zu dienen, wie du es verdienst; zu geben, ohne zu zählen; zu kämpfen ohne Furcht, verwundet zu werden; zu arbeiten, ohne Ruhe zu suchen; mich zu opfern, ohne einen andern Lohn zu erwarten, als den, zu wissen, daß ich deinen heiligen Willen tue.“

X. S.

Schulnachrichten

Luzern. Kantonales Lehrerseminar und Politik. Anlässlich des Wahlkampfes um die Siege im Nationalrat wurde unser kantonales Lehrerseminar und dessen gegenwärtiger Leiter, H. Herr Seminardirektor E. Rogger, von kirchenfeindlicher Seite neuerdings in sehr unfairer Weise — um nicht mehr zu sagen — in die Diskussion hineingezogen. Der Ausgang des heftigen Kampfes zeigte, daß solche Anrempelungen ihren Zweck gänzlich verfehlen und daß unser kantonales Lehrerseminar im Volk ein ganz vorzügliches Ansehen genießt, unbeachtet der Schwarzmalerei und Anschwärzer von kirchenfeindlicher Seite.

Das Volk liebt es vielmehr, seine Vertrauensmänner aus den Reihen der Führer herauszuholen, die ehemals ihre Bildung im Lehrerseminar geholt haben. Der anerkannte Bauernführer, Hr. Franz Moser-Schaer, gehört dem Nationalrat schon mehr als ein Jahrzehnt an; er ist ein Zögling des Lehrerseminars Hitzkirch (Schuljahrgang 1887/88). Und der neue Vertreter der Entlebucher, Hr. Nationalrat Jakob Müller, war sein Studiengenosse, der seine Seminarzeit 1889 abschloß, einige Zeit Lehrer in seinem Heimatdorf Romoos war, dann Gemeindefreiber und Gemeindeammann wurde, Großrat, Schulinspektor (von 1901—1921), also der Vertrauensmann seiner Landsleute. — Auch der gegenwärtige Präsident des Großen Rates, Herr Gustav Hartmann, Amtsgehilfe, ist ein Zögling des Lehrerseminars; er war Lehrer in Hitzkirch und auch Turnlehrer am Seminar, ehe er den Lehrerberuf mit der Stelle eines Departementssekretärs vertauschte. — Und so ließen sich noch viele Namen nennen, die dem Seminar zur Ehre gereichen.

— Kant. Lehrerturnverein. Es ist in den letzten Jahren sozusagen traditionell geworden, daß die kant. Lehrerturnvereine von Luzern und Zug sich einmal im Jahre zu friedlichen Wettkämpfen treffen, damit die Fortbildung im Turnfache fördern und auch ein gemütliches Stündchen der Kollegialität in freundschaftlicher Weise widmen.

Diesmal galt der Besuch dem Industriort Perlen, das mit seiner geräumigen neuen Turnhalle und dem großangelegten Turn- und Sportplatz für den Anlaß sich vortrefflich eignete. Dasselbst fanden sich am 20. Oktober nachmittags gegen 40 Kollegen zusammen. Herr Kant. Turninspektor Stalder begrüßte namens des Lehrerturnvereins im Auftrage des durch Krankheit verhinderten Präsidenten, Hrn. Erziehungsrat Elmiger, die Zuger auf Luzernerboden, indes namens der Zuger Herr Turninspektor

Staub die Einladung der Luzerner dankte. Den nun folgenden Spielwettkämpfen gab der sonnige Nachmittag den wünschbar freundlichsten Rahmen. Die Wettkämpfe nahmen einen überaus anregenden Verlauf. Auch „altes Haus“ tummelte mit selbst nicht mehr vermuteter Behendigkeit seine Leibesfülle. Im Schnurball und Völkerball schlangen die Luzerner oben auf, im Schlagball trugen die Zuger den Sieg davon.

Beim gemeinsamen Zöbig gab Herr Lehrer Anton Schaffhäuser, Root, der Freude Ausdruck über den wohl gelungenen Anlaß, in treffender Weise die zwei Kernpunkte der Veranstaltung hervorhebend: Arbeit des Lehrers am eigenen Körper und damit Steigerung der Befähigung zur Erzielung eines guten Turnunterrichtes und Pflege freundschaftlicher Kollegialität. Daß, wo Lehrer-Turner zusammenkommen, auch dem frisch-frohen Liede sein Recht wurde, ist selbstverständlich. So schlug die Stunde des Abschieds nur allzu rasch, doch nicht ohne in dem einmütigen Wunsche auszuliegen: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre auf Zugerboden!“ Durch die Anwesenheit von Herrn Gemeindeammann Honauer, Perlen, und Herrn Großrat Honauer, Vizepräsident der Schulpflege Root, betonte die Behörde der Veranstaltung die dankbar vermerkte Aufmerksamkeit.

— Lehrerfortbildung. An der Kantonal-Konferenz in Root wurde der Besuch einer Vortragsreihe über den Vierwaldstättersee, die Herr Prof. Dr. Bachmann im Laufe des Winters an der Lyceistenvereinigung in Luzern hält, warm empfohlen. Die Vorträge finden nun statt je Mittwoch abends, mit Rücksicht auf verschiedene Zugverbindungen, von 7.50—8.40 Uhr, im Zimmer Nr. 37 der Kantonschule. Beginn Mittwoch, den 7. November. Es ergeht an die Kollegen der Stadt und Umgebung nochmals die Aufforderung, diese vorzügliche Fortbildungsgelegenheit in Natur- und Heimatkunde zahlreich zu benützen.

Das Vorlesungsverzeichnis der Lyceistenvereinigung verzeigt noch eine Anzahl Themen, die manchen Lehrer interessieren dürften. Ausführliche Programme sind erhältlich bei Herrn Dr. Bachmann, den Buchhandlungen Haag, Käber und Wäde in Luzern, wo auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

A. S.

— Sekundarlehrer-Konferenz. Am 13. November tagt der kant. Sekundarlehrerverein in Luzern (Aula des Musggschulhauses); Beginn 9½ Uhr. Traktanden: 1. Der Geschichtsunterricht in der Sekun-

dorfschule; Vortrag von Rob. Blaser, Sek.-Lehrer, Luzern. 2. Das Heimatprinzip im Geschichtsunterricht, erläutert am Beispiel Triengen. Ergänzungreferat von Dr. Fritz Blaser, Sek.-Lehrer, Triengen. 3. Diskussion. 4. Geschäftliches. 5. Alt Luzern; kulturhist. Projektionsvortrag von Frä. Jenni, Sek.-Lehrerin, Luzern.

Obwalden.*) Auf den 27. September berief der hohe Erziehungsrat von Obwalden die gesamte Lehrerschaft des Kantons zu einem dreitägigen heilpädagogischen Kurs nach Sarnen. Wir folgten gerne dem Rufe, einerseits aus dem Bedürfnis, für die Erziehung unserer armen Schwachsinnigen neue Anregungen und bessere Erziehungsmethoden kennen zu lernen, anderseits in der festen Überzeugung: was der h. Erziehungsrat uns bietet, ist wohlüberlegte Notwendigkeit.

Nun der Kurs als solcher. Wer mit den Erwartungen nach Sarnen zog, rhetorische Glanzleistungen zu hören, mit all dem schönen Drum und Dran, das den Zuhörer fesselt und begeistert, der mag wohl etwas enttäuscht gewesen sein, etwa so, wie die Mehrzahl unserer Schüler, die von der Schule alles Schöne und Angenehme erwarten, nur nicht aufmerksames Zuhören, ruhiges Dastehen und angestregtes Denken. Mit bewundernswerter Ruhe und voller Hingabe hat der Herr Referent sein Programm abgewidmet und bereitwillig die vielen Fragen beantwortet, die man ihm vorlegte. Wir fühlen uns verpflichtet, Herrn Dr. Speich für die lehrreichen Sarnerkunden unsern wärmsten Dank auszusprechen. Müssen wir katholischen Erzieher nicht stolz sein auf eine neue, tüchtige Kraft, die sich zur Lebensaufgabe stellt, auf dem undankbarsten Gebiete unserer modernen Wissenschaft zu gründen und zu forschen, nämlich auf dem Gebiete der Heilpädagogik? Wir hoffen gerne, in späteren Jahren wieder einmal Gelegenheit zu haben, aus dem Borne der Erfahrung des verehrten Herrn Dr. Speich zu schöpfen. Dem jungen Gelehrten für sein ideales Wirken und Schaffen die besten Erfolge und ein aufrichtiges Glück auf!

Aufrichtigen Dank aber auch unserer kantonalen Schulbehörde, daß sie unter Auswendung großer finanzieller Opfer (für gesamte Lehrerschaft freie Verpflegung und Reisevergütung), uns erneut Gelegenheit gab, unser Wissen auf einem so wichtigen Gebiete zu bereichern. Sie hat dadurch wieder einmal ihr wohlwollendes Interesse und gewohntes Verständnis unserer schweren Erzieherberufe gegenüber bekundet.

Freiburg. Wenn der Korrespondent schreibt, so dürfen die Kollegen anderer Orte ruhig denken, es gehe bei uns wie sonst, nämlich sehr gut. Die meisten Schulen beginnen ihre Winterkurse mit dem 2. November und machen dabei gewöhnlich die Erfahrung, daß recht viel Gelerntes ziemlich verschwigt wurde. Da ist es denn gerade beim Schulbeginn für den Lehrer recht wichtig, daß er ruhig bleibt und nicht schon die erste Woche nervös die gesammelten Kräfte verpulvert. Das brauchte man nicht zu schreiben, denn das wissen wir ja alle, sonst müßten wir etwas in der „Schweizer-Schule“ nachblättern und nach dem „Hannes“ suchen.

*) Auf besondern Wunsch geben wir — als Ergänzung zum Bericht in Nr. 41 — obiger Einsetzung noch Raum. D. Sch.

Dem will ich einmal sagen, daß er diesen Winter auch hin und wieder sich vernehmen lassen soll. Und dazu, daß er immer recht hat, und daß wir an ihm viele Freuden erleben. Es geht halt nicht, wenn man als Idealist in die Wolken guckt und den Himmel mit Sonne, Sternen und Bläue ins graue Zimmer zaubern will oder die Kinder dort hinauf ziehen wollte. Dazu ist ihr Geist (und auch der unserige) zu schwerfällig. Aber so wie der „Hannes“ es meint und es uns so gut darlegt, wollen wir Schule halten. Also denken wir, wer anfängt mit einer Erregung, die mit einem Wurf übers Ziel enden könnte: Was sagt der „Hannes“? Das wird nützen und in der Hitze ist ja eine kühlende Dusche gesundend.

Unser Lehrkörper hat sich nicht stark verändert. Das ist ein Zeichen, daß unsere Leute in den Gemeinden ihre Lehrer gern haben, daß die Regierung etwaige „Verschupste“ schützt, und daß andererseits die Lehrer auch ihre Pflicht erfüllen. An die Gesamtschule in Gerdast kam infolge Beförderung des Inhabers, Herr Perler von Gurmels. Dies ist die einzige Veränderung bei den Lehrern, bei den Lehrschwestern kamen an einigen Stellen Versetzungen vor, wie es Brauch ist.

Gerne würde ich auch berichten, daß man in der Lehrmittelfrage, insbesondere in der Angelegenheit eines Reallbuches für die Mittelstufe vorwärts macht. Leider ist aber die Sache noch brach. Für Geschichte und Geographie liegen bereits Entwürfe vor, die günstig beurteilt werden. Es soll, wie man vernehmen kann, wieder ein Ruck gehen. Nötig ist es auf jeden Fall, denn die Mittelstufe leidet unter diesem Mangel ganz empfindlich.

Auch die angekündigte Konferenz in St. Antoni wurde abgehalten. Am 8. Uhr gelebrierte der Hochw. Herr Inspektor das Seelenamt für den verstorbenen Kollegen Peter Aeby in Gurmels. Behörden und Lehrer hatten daran fast lückenlos teilgenommen. Der übrige Tag war laut Programm dem Zeichnen in der Fortbildungsschule gewidmet. Die Anleitung dazu bot Prof. Caille in Freiburg. Er verstand es gut, das ganze Programm zu entwickeln und aus seiner Erfahrung als Zeichnungslehrer zu schöpfen, indem er Winke gab, die Fehler zu verhüten.

Da der Kurs auch am Nachmittag fortgesetzt wurde, so konnte die übliche Gemütlichkeit nicht gepflegt werden. Aber doch blieben einige Viertelstunden, um den vorzüglichen Nachruf zu hören, den uns Herr Prof. Alfons Aeby aus Altenryß darbot. Das Wesen unseres verstorbenen Kollegen Peter wurde uns näher gerückt in einer Weise, wie es nur ein tiefsinniger Freund dem Freunde antun kann. Wir möchten hier nur den Wunsch aussprechen, es möchten die dichterischen Werke des Verstorbenen bald einem größern Leserkreis zugänglich gemacht werden.

Basel. Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Vom 7. November bis 19. Dezember finden jede Woche Vorträge und Lehrproben über Geschichte auf verschiedenen Schulstufen statt. Wer sich dafür interessiert, melde sich bei der Leitung der Schulausstellung: A. Gempeler, Mejerstraße 22, Basel, wo Programme erhältlich sind.

St. Gallen. Man verschone uns da, bitte! Aus Anlaß der auf Juli 1929 in St. Gallen vorgesehenen Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrervereins (S. L. V.) versendet der Vorstand der Sektion St. Gallen ein Werbezirkular in die Reihen der st. gallischen Lehrerschaft. Er möchte dem S. L. V. in dankbarer Anerkennung für all seine Hilfe gegenüber unseren st. gallischen Kollegen eine stattliche Vermehrung der Zahl der Sektionsmitglieder als Präsent bei obenerwähnter Tagung darbieten. Wir begreifen und anerkennen das durchaus und möchten auch das Verdienst all der vielen Spenden, die an die Hilfsbedürftigen unseres Standes in unserem Kanton „ohne Rücksicht auf deren Konfession und politische Stellung“ bereits geflossen sind, nicht nur nicht schmälern, sondern sie bei dieser Gelegenheit ebenfalls sehr danken. Was uns aber trotzdem vom Eintritte in den S. L. V. und dessen Sektionen abhalten muß, sind in erster Linie prinzipielle Gründe. Der S. L. V. ist, wie aus der Einstellung der „Schweiz. Lehrerzeitung“ in religiösen Fragen, wie auch nach dem Geiste, der an der Zürcher Tagung vorherrschte, weder politisch noch religiös neutral. Die Weltanschauung, auf der er basiert, steht der katholischen gegenüber. Aus diesem Grunde haben sich die katholischen Lehrer, welche die prinzipiell katholische Weltanschauung vertreten, im katholischen Lehrerverein der Schweiz zusammengeschlossen und suchen die Fragen der Erziehung der katholischen Schweizerjugend auf diesem altbewährten Boden nach erprobten Grundsätzen zu lösen. Wer kann der katholischen Lehrerschaft deswegen Vorwürfe machen? Ist es nicht jedermann aus dem täglichen Leben bekannt, daß die Verflachung der Grundsätze und Sitten weder dem Einzelnen noch der Gesamtheit zum Vortheile gereicht? Damit ist nicht gesagt, daß das Trennende und das Gegensätzliche immer in den Vordergrund zu stellen sind. Im Gegenteil suchen wir auf getrennten Wegen das gemeinsame Gute zu erreichen und damit ist dem Volke und dem Vaterlande besser gedient.

Die katholische Lehrerschaft unterstützt und unterstützt schon seit Jahren in st. gallischen Landen die so segensreich wirkende Witwen- und Waisenstiftung des S. L. V., dies eben deshalb, weil menschliche Not zu lindern eine Pflicht aller Menschen ist.

Die gleiche Aufgabe neben vielen andern hat auch unser kantonaler Lehrerverein und möge er diese auch fernerhin auf dem neutralen Boden, auf dem er heute steht, zu lösen suchen.

Anmerkung der Schriftleitung. Es sind uns in dieser Angelegenheit fast zur gleichen Zeit zwei Einsendungen zugekommen, die hier nun in eine zusammengezogen wurden. Für unsere Leser möchten wir aufklärend noch beifügen, daß auch der katholische Lehrerverein der Schweiz eine sehr wertvolle Hilfskasse führt und daß speziell auch notleidende Berufsangehörige in der Ostschweiz bei Hilfesuchen ein weitgehendes Entgegenkommen bei ihr fanden. Es liegt also für die katholische Lehrerschaft kein Grund vor, auf Umwegen den hilfsbedürftigen Kollegen und ihren Angehörigen beizuspringen, wenn man es durch die eigene Hilfskasse ebenso gut und ebenso reichhaltig tun kann. Die Hilfskasse des

katholischen Lehrervereins ist für vermehrte Zuwendung von freiwilligen Beiträgen ebenfalls sehr dankbar.

Graubünden. Im Alter von 77 Jahren ist Schulinspektor Anton Sonder in seiner Heimatgemeinde Saluz gestorben. Sonder wurde schon in jungen Jahren Inspektor des ausgedehnten Schulbezirks Plessur-Albula mit fast 200 Schulen. Er hatte, nachdem er 18 Jahre lang Lehrer in seiner Heimatgemeinde Saluz gewesen war, die Schulen der Stadt Chur, des Churwaldnertales, des Oberhalbsteiner-, des Albulatales und des Domleschgs zu inspizieren. Volle 33 Jahre wirkte H. Sonder als Schulinspektor. Somit stand er 51 Jahre im Schuldienste. In seinen jungen Jahren betätigte er sich (ca. 30 Jahre lang) im Sommer als Oberkellner und Journalführer im Bad Schinznach, wo er auch die Buchführung des Spitals (Armenbad) besorgte.

Im „B. T.“ heißt es: „Im Jahre 1881 wurde im Bad Schinznach die paritätische Kapelle erbaut; der katholische Kultus stand unter der Jurisdiktion von Baden. Domherr Wyß von Solothurn, seinerzeit Stadtpfarrer von Baden, las jeweils am Sonntag die hl. Messe in dieser Kapelle und Herr Sonder amtierte abwechselungsweise mit seinen Bündner Freunden als Ministrant.“

Sein ganzes Leben lang scheute er sich nicht, seine katholischen Pflichten eifrig zu erfüllen und er hätte jedenfalls eher seine Inspektorstelle aufgegeben, als die Religion verleugnet, wenn man etwa von ihm verlangt hätte, als Kantonsangestellter „neutral“ zu sein. Noch in seinem 71. Jahre besuchte er mit 27 Lehrern die Egerzisten in Zizers. Wie er gelebt, so starb er als frommer, treuer Sohn der katholischen Kirche. Herrn Anton Sonders Andenken bleibt im Segen. R. I. P.

Der XLVI. Jahresbericht des Bündner Lehrervereins (neutral) ist erschienen und bietet auf 156 Seiten u. a. viel Lesenswertes. Die kantonale Lehrerkonferenz findet am 10. November in Landquart statt. H. Prof. Dr. E. Bovet, Generalsekretär des Völkerverbundes, hält dabei einen Vortrag über Schule und Völkerverbund.

H. S.

Tessin. Eine richtige Parteibüffelei. Der tessinische Staatsrat hat mehrheitlich die Kandidatur des Dr. Giovanni Maspoli als Professor für Physik und Chemie am kantonalen Lyzeum abgelehnt mit der Begründung, daß er katholischer Geistlicher sei. Die Prüfung für das Lehramt hatte der Kandidat mit dem Maximum der Punktzahl bestanden. Die Prüfungskommission, bestehend aus dem Rektor des Lyzeums, einem Professor der eidgenössischen Hochschule und einem Universitätsprofessor von Mailand, hatte Dr. Maspoli zu seinem Wettbewerb um diese Stelle beglückwünscht und die kantonale Studienkommission hatte ihn einstimmig und als einzigen Kandidaten der Regierung zur Wahl vorgeschlagen. Radikale und Sozialisten haben die Ernennung aber verweigert und eine zweite Konkurrenz ausgeschrieben.

Man ersieht aus diesem Beispiel wieder einmal mehr die geistige Verwandtschaft zwischen Liberalismus und Sozialismus. Im Namen der Laizierung der Schule

wird der tüchtigste Fachmann für ein Spezialgebiet der Naturwissenschaften abgelehnt, nur weil er katholischer Priester ist, und das im mehrheitlich katholischen Tessin — Wenn ein umgekehrter Fall im katholischen Freiburg oder Luzern vorkäme, wie gäbe das ein Huronengeheul!

Krankentasse

des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

(Mitgeteilt.) Kommissionsitzung vom 31. Oktober 1928. Die ziemlich arbeitsreiche fünfte Sitzung dieses Jahres befaßte sich in Hauptsachen mit dem Schriftwechsel zwischen unserer Kommission und dem Bundesamt für Sozialversicherung betr. Genehmigung der an dieser Stelle schon mehrfach erwähnten Revision der Statuten unserer Kasse. Die Angelegenheit ist nun soweit gediehen, daß zu einem Probendruck des Entwurfs geschritten werden kann. Bei diesem Anlasse darf lobend der noble, wohlwollende Ton im Verkehr mit dem Bundesamt erwähnt werden; in allen wesentlichen Punkten fanden wir uns bald. Wir dürfen schon heute verraten, daß die am 1. Januar 1929 in Kraft tretenden neuen Statuten unsern Mitgliedern bei bekannt niedrigen Monatsprämien soviel bieten werden, als nur möglich.

2. Aus dem summarischen Bericht des Kassiers über die Tätigkeit der Krankentasse vom 1. Januar 1928 bis 31. Oktober 1928 erhellt, daß wir wieder bei vielen unserer kranken Kollegen ungemein segensreich wirken konnten, und zwar speziell in einigen langdauernden Fällen. Hatte es am Anfang des Jahres den Anschein, daß die Eintritte etwas hintanhalteten, hat die letzte Zeit

das Versäumte nachgeholt. Am 1. Oktober hat unser Kassier gleich 3 Neuanmeldungen seinem Briefkasten entheben können. Insgesamt zählt das laufende Jahr 13 Neueintritte (3 Kollegen sind gleich mit ihren Ehehälften eingerückt). Nach Kantonen stammen aus dem Thurgau 4, St. Gallen und Zug je 3, Aargau 2 und Luzern 1. Die letzten zwei Monate des Jahres mit ihren zahlreichen Erkrankungen sind bereite Mahner zum Beitritt in eine Krankentasse; sie werden uns, wie wir aus früheren Jahren wissen, noch den einen und andern zuführen. Gegenwärtiger Mitgliederbestand 325. Alles in allem ist also der Stand unserer Kasse ein sehr guter und darob wollen wir uns erneut recht freuen!

Gillstasse

des kath. Lehrervereins der Schweiz.

Eingegangene Gaben im August, September und Oktober:

Von der Sektion Hochdorf	Fr. 80.—
" " " Luzern	" 44.—
" " " Appenzell	" 8.50
Von Herrn Dr. Geiser-Rohner, Rebstein, anläßl. seines silbernen Hochzeitjubiläums	" 20.—
Von Frä. J. B., Dietikon	" 2.—
Transport von No. 31 der „Schweizer- Schule“	" 633.—
Total	Fr. 787.50

Weitere Gaben werden dankbar entgegengenommen.

Die Gillstasskommission,
Postfach VII 2443, Luzern.

Jahresbericht des Kath. Erziehungsvereins der Schweiz pro 1927

(Fortsetzung.)

C. Berichte der Kantonalsektionen des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

I.

Kathol. Erziehungsverein des Kantons St. Gallen.

O, wie dankbar ist ein Kind!
Pflege ich die zarte Pflanze,
Schütz' ich sie vor Sturm und Wind,
Wird's ein Schmuck im Himmelsglanze.
O, wie dankbar ist ein Kind!

Beim Brand des Waisenhauses Saint Charles, Kanada, hat ein 17jähriges Mädchen eine heldenhafte Rolle gespielt. Es stieg dreimal in das dritte Stockwerk, das in Flammen stand, hinauf und kam jedesmal mit einer Anzahl Kinder zurück. Als es das vierte Mal zu dem in Flammen stehenden Schlafsaal hinaufstieg, um weitere Kinder zu retten, kam es in den Flammen um. — Hoch klingt das Lied von der braven Ketterin!

Gewiß, hoch klingt das Lied der braven Ketterin von Saint Charles! Aber nicht weniger strahlend wird die Krone des Ruhmes und der Vergeltung

über dem Haupte derjenigen erglänzen, die jahraus, jahrein unablässig in steter mühevoller Arbeit sich der Jugend und ihrer Erziehung widmen. Wie viele grundbrave Väter und Mütter, wie viele gottbegeisterte Lehrer und Lehrerinnen, wie viele opferfreudige, hochedle Seelsorger und Priester, wie viele um- und weitsichtige, eifervolle Erziehungsfreunde sind es, die Tag um Tag, Jahr um Jahr in selbstverleugnender Erzieherstätigkeit für unsere Jugend opfervoll, wie eine dem Herrn geweihte Kerze, langsam sich verzehren. Diese vollendete Tatsache dürfen wir, wenn man die reisenden, prangenden Saatkfelder unserer st. gallischen Erziehungsvereine überschaut und prüfend ins Auge faßt, voll innigsten Dankes gegenüber Gott, dem Geber alles Guten, freudenvoll anerkennen.

Aber wie groß und unübersehbar sind noch die weiten Felder, die brach daliegen und die wir doch im Verein mit allen Gutgesinnten bebauen sollten! Wie viel wucherndes Unkraut möchte den emporwachsenden Weizen umschlingen und beinahe ersticken!

Aus der verdienstvollen Arbeit des Staatsan-

waltes Dr. Josef Venzlinger: „Gefallene und gefährdete Jugend“ entnehmen wir, wie in den Jahren 1913–1926 493 jugendliche Angeklagte auf der Schulbank saßen, und zwar alle nur vom 14. bis 17. Altersjahr. Ziehen wir die Grenzen weiter bis zum vollendeten 20. Lebensjahre, so erhöht sich die Zahl um ein Erhebliches.

Worin liegen die Gründe zu dieser stark anwachsenden, so schmerzvoll berührenden Kurve der Jugendkriminalität? In erster Linie kommt „schlechte Erziehung“ der Schutz- und Pflegebefohlenen in Betracht. Wenn der Vater Tag für Tag den Kindern das Beispiel eines sündhaften Lebenswandels gibt, was vermag dagegen noch die abgehärmte, abgearbeitete, müd und schwach gewordene Mutter? Und wie kann die Erziehung zur Selbstdisziplin der Kinder voranschreiten, wenn des Werktags im Hause nur das Einmaleins und des Sonntags nur die rauschenden Vergnügen ihre hohnlachenden Siege feiern! Angesichts der die Jugendlichen ringsum arg bedrohenden Gefahren und Aergernisse sollten unsere Söhne und Töchter einen starken, unbeugsamen Rücken, einen Rücken von Eisen und Stahl besitzen, aber wie ist das möglich, wenn unsere modernen Eltern den ins riesenhafte gewachsenen Wünschen und Begehren ihrer Kinder gegenüber jämmerlich zusammenklappen und alle ihre Passionen ohne Ausnahme sentimentalvollst gewähren oder nur einen schwächlichen, zum Lachen reizenden Widerstand entgegensetzen! Müssen da nicht viele jugendliche zu Wasch- und Wischlappen erzogen werden, zu feigen Memmen, die bei jeder Schwierigkeit erbleichen, vor jeder Gefahr fahnenflüchtig umtippen und dann nur zu oft aus Mangel an Selbstzucht Hand an ihr eigenes Leben legen!

Wartet da unser aller nicht eine größte und schwerste Aufgabe hinsichtlich der modernisierenden Zielrichtungen: einmal und in erster Linie die Erziehung unserer Eltern neben ihrer Herzengüte zur Festigkeit und Energie und neben ihrer tiefen Erzieherliebe zur Beständigkeit und beharrlichen Ausdauer, sodann die Schulung unserer Söhne und Töchter zu innerer und äußerer gottgewollten Subordination gegenüber den Eltern, zur Anerkennung der Autorität von Kirche und Staat und zu machtvoller Willensbildung für die Ausübung von religiösen und sittlichen Tugenden? Wahrlich, da haben unsere Erziehungsvereine eine ins weiteste Ausmaß sich steigende und summierende Aufgabe! Aber das Ziel ist sonnenverklärt, die Hilfe allseitig, der Kampf siegreich und der Lohn von unvergänglicher Herrlichkeit! Wohlan! Auf zur siegverklärten Arbeit! Jeder Gutgesinnte reiche uns die Hand! Jeder Gottbegeisterte reihe sich ein in unsere Phalanx! Alle, helfet uns schlagen die großen Schlachten Gottes auf dem Gebiete der Jugendzucht!

1. Roderndes Feuer des Geistes.

Das Präsidium des Kantonalverbandes lud die

Bezirkspräsidenten durch Zirkular ein, in ihren Erziehungsorganisationen den Anlaß des 100. Todestages des berühmten Pädagogen Heinrich Pestalozzi zu benützen, die unbestritten großen Verdienste des edlen Menschenfreundes für Schule und Unterricht frei, objektiv und in gerechter Weise zu würdigen und dabei die Gelegenheit wahrzunehmen, auf die hohen Errungenschaften großer Schulmänner und heiliger Erzieherpersönlichkeiten im katholischen Glaubensleben hinzuweisen. Verschiedene Bezirke kamen der Einladung nach. Rheintal hatte schon zum voraus eine bezügliche Versammlung. In Nöthensteig referierte unter dem rührigen Präsidium des H. H. Stadtpfarrers Scherer klar und einläßlich der allseitig orientierte Herr Erziehungsrat und Redaktor Bächtiger aus St. Gallen über „Schule und Volkserziehung“. Im Altgotgenburg sprach der gründliche Kenner der Pestalozzi-Literatur, Herr Lehrer Seitz von St. Gallen, sehr einläßlich und lichtvoll über Pestalozzi und Otto Willmann. In Aznach war der große „Ochsen“-Saal mit Geistlichen, Lehrern, Erziehungsfreunden und Behörden ganz angefüllt, und es gestaltete sich die Tagung zu einer imposanten Erziehungskundgebung. H. H. Dr. P. Othmar Scheiwiller aus dem Stifte Einsiedeln sprach in edlen, noblen und lebenswahren Ausführungen über: „Pestalozzi und wir!“ Am Schlusse der begeisterten Versammlung machte der Präsident, H. H. Prälat Meßmer, einläßlich aufmerksam, wie Pestalozzi stetsfort sich warm und eindringlich für die Familien-Erziehung einsetzte, ein Postulat, das heute noch eine bittere Notwendigkeit bedeutet.

Im Laufe des Jahres wurden aktuelle Erziehungsthemata in allen Bezirken unter großer Beteiligung von Geistlichkeit, Lehrerschaft und Volk behandelt. Wenn wir eine Liste der gründlich erörterten Stoffgebiete während der letzten Jahre veröffentlichten, würden wir zu unserer aller Freude ersehen, daß fast kein Gebiet des Glaubens, der Sitte und der Erziehung brach gelegen, sondern in populärwissenschaftlicher Weise von berufenen Referenten klar und deutlich erläutert worden. Jüngst nahm ein eifriger Vorstand unserer Erziehungsvereine an einem mehrtägigen wissenschaftlichen Kurse für Erziehung teil; mit hoher Freude und Begeisterung erzählte er, daß wir alle die dort behandelten Probleme schon längst in unseren Erziehungsvereinen reiflich und allseitig besprochen und erwogen hätten. — Lassen wir nicht nach in unserem Eifer und in unserer Begeisterung für die hochedle Sache der Jugendzucht und suchen wir die starken Grundlagen, auf denen wir unser Gebäude aufgerichtet haben, von Jahr zu Jahr in den Herzen von Jugend und Volk noch tiefer zu verankern!

(Fortsetzung folgt).

Redaktionschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident. W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar. Frz. Marti, Erziehungsrat, Schwegg. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Pittau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.